



Am Geburtstagsfest von Attinghausen (hinten Mitte) platzt die Seifenblase: Die Gaukler aus Hägglingen spielen dem Publikum Tells Seitensprung vor.

Bilder: Dieter und Dominique Schmitz

# Netter Tyrann – feiger Held

*Hägglingen: Mit «Apollonia Tell» bringt der Tellspielverein ein pralles Stück Volkstheater auf die Bühne*

Die zweijährige Vorbereitungszeit hat sich gelohnt. Mit der sechsten Version der Schweizer Nationalsage ist dem Tellspielverein ein grosser Schritt in Richtung Professionalisierung gelungen.

Leo Ferraro

Am Anfang standen für Autor Hannes Glarner zwei Fragen: Wie kam die Tellsage überhaupt in die Innerschweiz? Und wie sah das Leben im Mittelalter tatsächlich aus? – Ausgehend vom klassischen Tell Schillers hat sich Glarner weit in die Fiktion vorgewagt und den Hägglingern eine Geschichte auf den Leib geschrieben, die vor praller Lebensfreude nur so strotzt.

Die Hägglinger Gauklertruppe «Di Chlii Hächle» spielt Landvogt Gessler die nordische Geschichte vom Meisterschützen Toko vor, der seinem Sohn

einen Apfel vom Kopf schiessen musste. Am nächsten Tag kommt es zum Skandal bei der Hutstange, Gessler lässt das Stück real wiederholen. Oder besser gesagt: Er lässt sich von Maria, der Chefin der Gaukler, dazu drängen. Die schöne Schauspielerin hegt noch immer einen Hass auf Tell, weil sie dieser vor 20 Jahren geschwängert, das Kind aber immer verleumdet hat.

## Brilliante Schauspieler

Erst im Verlauf des Stückes treten die verschiedenen «Altlasten» zu Tage. In einer «Theater-im-Theater-Situation» anlässlich des Geburtstages des Freiherrn von Attinghausen lässt die Schauspielertruppe die Blase platzen und spielt dem Publikum, darunter der sichtlich gezeichnete Wilhelm Tell, vor, wie der Jüngling Tell die schöne Schauspielerin verführt.

Das Stück lebt vor allem vom brillanten Spiel der Schauspieler und von der differenzierten Charaktere der

dargestellten Figuren. Das Wochenlange Training der Akteure bildete die Basis für diese Leistung.

## Sympathischer Gessler

Den Schlüsselfiguren hat Glarner zum Teil unerwartete und doch glaubwürdige Charakterzüge auf den Leib geschrieben. So ist Gessler nicht einfach ein böser Tyrann sondern, im Gegenteil, ein durchaus liebenswürdiger und kultivierter Mann, der sich jedoch von seinem Umfeld zu kruden Entscheidungen drängen lässt. Und Tell ist eigentlich ein Anti-Held. Wortkarg, fast scheu, ein stolzer Bergler zwar, aber doch feige genug, sein eigen Fleisch und Blut während Jahren zu verleumden.

Jemanden aus dem tollen Ensemble herauszuheben, wäre ungerecht und doch muss es sein. Sybille Geissmann gibt eine unglaublich starke Hedwig Tell und Cyril Quadri glänzt gleich in drei Rollen mit seiner Ausdruckskraft.



Bühnenreifer Tod: Von Tells Geschoss tödlich getroffen, stirbt Landvogt Gessler (Dieter Schmitz) in den Armen der Schauspielerin Maria (Esther Schweizer).



Die ursprüngliche Heldensage des Schweizer Nationalhelden wurde vom Autor auf seine Schlüsselszenen, hier der Apfelschuss, verdichtet.



Eine starke Figur: Freiherr von Attinghausen, gespielt von Bruno Casadei.



Keinen weltlichen Freuden abgeneigt: Mit der Gauklertruppe «Di Chlii Hächle» aus Hägglingen gelingt es Autor Hannes Glarner, den klassischen Tellstoff elegant mit dem Freiämter Dorf in Beziehung zu setzen.



Schiefer Haussegen: Tell (Daniel Betschart) kann seine frühere Affäre vor seiner Frau Hedwig (Sybille Geissmann) nicht länger verbergen. Doch auch sie hat ein süßes Geheimnis.